

**Begrüßung zum Gesundheitstag im „einsA“
für die Bediensteten der Pfarrei St. Viktor
am 15. November 2024**

Liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter unserer Pfarrei!

Es ist schön zu sehen, wie viele Kolleginnen und Kollegen sich heute hier eingefunden haben, um erstmals gemeinsam einen Gesundheitstag zu verbringen – an diesem 15. November.

Das heutige Datum – den 15. November, die Mitte des Monats November – empfinde ich gewissermaßen als „symbolisch“ für das, was heute hier geschehen soll. Warum?

Der Monat November steht bekanntermaßen in besonderer Weise im Zeichen der Erinnerung daran, dass das menschliche Leben *kostbar* und *einmalig* ist, aber zugleich auch *endlich* und *gefährdet*.

Wenn wir von der Mitte des Monats aus zurückschauen: *Hinter uns* liegen Allerheiligen und Allerseelen. Wenn wir nach vorn schauen: *Vor uns* liegen der Volkstrauertag und der Totensonntag. Wir sind also terminlich umgeben von „Gedenkpunkten“ über das Leben: Die *reale* Biographie, das *physische* Leben, die *leibliche* Existenz – sie wird im November auf Friedhöfen und an Gedenkstätten in Erinnerung gerufen und gewürdigt. Und dies immer verbunden mit der Mahnung, das Leben zu achten; die heutigen Gefährdungen des Lebens zu bekämpfen.

Die Würde und der Wert von Leib und Leben – darum geht es gerade im November. Denn jedes Gedenken (Nach-Denken) meint immer die Lebenden, nicht allein die Toten!

Noch zwei weitere „Gedenkpunkte“ über das Leben liegen *vor* und *nach* diesem 15. November: Ich meine den Gedenktag des hl. Martin am 11. November und den Gedenktag der hl. Elisabeth am 19. November. Es sind dies zwei überaus populäre Heilige von europäischem Rang – die für *mehr* stehen als Lichterumzug und Rosenwunder! Und deshalb passen die beiden, Martin und Elisabeth, zu einer Einstimmung auf unseren heutigen Gesundheitstag:

Martin und Elisabeth sorgten sich um die das *leibliche* Wohlbefinden, um die Gesundheit derer, die ihnen buchstäblich vor die Füße fallen.

- Wenn wir an Martin denken, dann kann man ganz konkret und medizinisch an *Frost-Beulen* denken, wenn es um den frierenden Obdachlosen vor den Toren von Amiens geht.
- Und wenn wir an Elisabeth denken, dann kann man ebenso konkret und medizinisch an *Hunger-Ödeme* denken, wenn es um die damaligen Bettler am Fuße der Wartburg geht.

Wir sehen: Die Sorge um das Leben ist immer auch ein *gesellschaftlicher Auftrag*, eine *gemeinschaftliche Verpflichtung*. Und: Die Sorge um das Leben kann auch eine *spirituelle* Dimension, eine *religiöse* Bedeutung haben.

Denn als „ganzheitliches“ Leib-Seele-Wesen artikulieren wir Menschen uns *über den Leib*, kommunizieren wir *physisch* miteinander, treten wir *körperlich* in Interaktion – noch bevor wir uns emotional oder geistig begegnen. Das gilt biographisch, das gilt beruflich.

Der heutige Gesundheitstag mit kirchlich Bediensteten der Pfarrei St. Viktor macht deutlich, dass es neben der vielzitierten Seelsorge auch um „*Leib-Sorge*“ gehen muss. Denn der gesunde Leib und das gesundheitliche Wohlbefinden sind zu einem großen Teil die Voraussetzung, um den uns anvertrauten Menschen mit Präsenz und Haltung, mit Empathie und Zugewandtheit zu begegnen. Was nützen die besten Absichten, einem Menschen mit Geduld zu begegnen, wenn ich vor Zahnschmerzen nicht ein noch aus weiß ...?

Aber darum soll es heute nicht gehen – dass wieder alles sofort „funktionalisiert“ wird; dass wir fit sein sollen, um unsere Arbeit zu bewältigen. Heute soll jeder und jede der hier Anwesenden einmal *für sich ganz persönlich* erspüren und ausprobieren, was der eigenen Gesundheitsvorsorge dient.

Gemäß dem Wort der Teresa von Avila: „Tu deinem Leib etwas Gutes, damit deine Seele Lust hast, darin zu wohnen!“